

Am Gründonnerstag „Gaben für die Armen“

In einem alten handgeschriebenen Mainzer Liturgiebuch aus dem Jahre 1417 findet sich im Zusammenhang mit dem Verstorbenengottesdienst eine sogenannte „Benedictio elemosynarum“, ein Segen bzw. Lobpreis über die Almosen. Es heißt dazu in diesem Buch: In manchen Pfarreien werde bei den Verstorbenengottesdiensten Brot gespendet; dieses solle der Liturgen segnen (Ps 112, Verspaare, Gebet und Segensgesten); anschließend sollen die Gaben an Bedürftige verteilt werden, und zwar – ein für die Spiritualität dieses Tuns beachtenswerter Hinweis – „propter Dominum“, um des Herren willen.

Man kann wohl feststellen, daß sich in einer solchen Sitte ein erfreuliches soziales Engagement ausdrückt. Im Zusammenhang mit einem Totengottesdienst ist diese Sitte aber auch insofern beachtlich, als die Gemeindeglieder dadurch in sinnvoller Weise vor der Gefahr bewahrt werden, sich nur in „immanenter Liturgie“ (Trauer usw.) zu ergehen.

Im neuen Römischen Missale heißt es zu Beginn des eucharistischen Teils des Abendmahlamtes am Gründonnerstag, daß an dieser Stelle eine Prozession mit Gaben für die Armen passend sei. Als Begleitgesang wird – ähnlich der oben genannten Motivation – empfohlen: „Wo die Liebe und die Güte wohnt, dort ist Gott“ (vgl. „Die Osterfeier“ S. 32, Nr. 9). Damit wird aus dem reichen Motivbündel des Gründonnerstags das Thema, daß „Gottesdienst“ im Geist und Auftrag Jesu nicht losgelöst werden kann vom „Dienst an den Mitmenschen“, als ein Hauptthema dieses Abends herausgegriffen; es nimmt ja tatsächlich in der „Stiftung des Herrenmahles“ einen besonderen Stel-

<i>gd</i>	<i>Anregung</i>
-----------	-----------------

lenwert ein. Nur auf andere Weise bringt dieses Thema auch die Fußwaschung zum Ausdruck; weil aber gerade die Zeremonie der Fußwaschung in vielen Gemeinden nicht praktiziert wird, bedarf der abendliche Gründonnerstagsgottesdienst um so nötiger einer gegenüber sonstigem Gemeindebrauch herausgehobenen „Gabensammlung“, die die „Sorge um den Nächsten um des Herrn willen“ akzentuiert. B. Kleinheyer hat in seinem Büchlein „Die neue Osterfeier“ (S. 21) die Frage gestellt, ob nicht überhaupt der Abendmahlsgottesdienst des Gründonnerstags in Zukunft *der* Termin für die große Fastenkollekte der Gemeinden werden sollte. Man möchte wünschen, daß sich die Bischöfe in kommenden Jahren trotz mancher Schwierigkeiten, die dem entgegenzustehen scheinen, zu einem solchen Schritt entschließen. Damit würde unübersehbar deutlich, daß wir an diesem Abend – und in den Feiern der darauffolgenden Tage – keine „immanente Liturgie“ feiern, sondern das Ziel der ganzen österlichen Bußzeit erreichen sollen, nämlich durch den Dienst und die Hingabe des Herrn bewegt und befähigt zu werden zu eigenem Dienst und zur eigenen Hingabe.

Hermann Reifenberg